

## **STATEMENTS**

### **zur künstlerischen Arbeit von Michael Weisser (1974-2009) aus Katalogen, Rezensionen, Reden - ZKM- [InventarNr. 0411]**

Hätte ich nur drei Worte, um Michael Weisser zu beschreiben, dann wären dies:  
innovativ, effizient und projektierend!

Prof. Dr. Frieder Nake (Universität Bremen, Informatik) 2009

Die Sammlung Computer-Kultur des Medienkünstlers, Musikproduzenten und Autors Michael Weisser stellt ein einzigartiges Konvolut zur Entwicklung der multimedialen und digitalen Kunst dar.

Prof. Dr. h.c. Peter Weibel (Direktor des ZKM Karlsruhe) 2008

Der Bremer Medienkünstler Michael Weisser zählt zu den Pionieren der Computerkultur in Deutschland. Sein Tätigkeitsfeld ist komplex. Er arbeitet kreativ, besessen, konzentriert. Er verbindet die Medien Bild, Wort und Klang und bezieht die Reflexion seiner Arbeit durch Ausstellungen, Symposien und Publikationen ein.  
Hannelore Lonnes (Galeristin) 2008

Anders als in der uns heute so sehr vertrauten Welt der flüchtigen Bilder erzeugt Michael Weisser durch seine immer intendierte Verbindung von Bild und Wort - manchmal auch zusätzlich noch Klang - sowie durch die öffentliche Präsentation und Publikationen zu den jeweiligen Werkprozessen eine doppelte Nachhaltigkeit.  
Erwin Miedtke, (Bibliotheksdirektor) 2008

inside out (Michael Weisser – Ausgewählte Arbeiten 1998-2000) Dieser Katalog ist schon fertig, bevor er überhaupt geplant wurde. An den Arbeiten des Künstlers Michael Weisser haben sich die Ideen so schnell verdichtet, dass großes Überlegen von beiden Seiten nicht mehr notwendig war.

Ralph Kull (dreivier – Büro für Werbung) 2008

Der Erzengel Michael liebt die Gerechtigkeit, denn er erhebt sich, um mit dem Drachen zu kämpfen, ihn zu besiegen und zur Erde zu schleudern. Der Bremer Michael zeichnet sich durch sportliche Streitbarkeit und einen ausgeprägten Sinn für Fairness aus. Kein Zufall. Der Erzengel Michael hat auch einen lyrischen Wesenzug. Er schwebt vom Himmel herab und »in der Hand hält er ein kleines, aufgeschlagenes Buch.« Er hätte es auch unter den Arm geklemmt haben können, aber nein, er hat es aufgeschlagen. Er will etwas mitteilen, er will andere teilhaben lassen an seinem Wissen, seiner Erkenntnis und irgendwann sicher auch an seiner Weisheit. Dabei hält er sich an menschliches Maß; ein kleines Buch, erlesen, sorgfältig gemacht, gewiss auch anspruchsvollen Inhalts hat er aufgeschlagen, kein seitenmächtiges Druckwerk, das niemals gelesen wird. Ein Michael verzettelt sich nicht.

Akribisch recherchiert er sein Thema, hört und sieht meist mehr als sein Gegenüber meint preisgegeben zu haben. Eigentlich hat er vom Erzengel ja nur den Namen, aber irgendetwas verleiht dem Mann immer wieder Flügel.

Dr. Imai Alexandra Roehreke (Unternehmensberaterin) 2008

Die künstlerischen Projekte von Michael Weisser sind komplex, multimedial und im tieferen Sinne politisch ambitioniert, denn er stellt den Anspruch, nicht nur darzustellen, sondern auch konkret verändern und dabei auch stets optimieren zu wollen. Als engagierter Grenzgänger zwischen analog und digital, zwischen dem Bild, dem Wort und dem Klang, zwischen Kontemplation und Aktion, entwickelt er kreativ und zielstrebig seinen erweiterten Kunstbegriff.

Elly Linke (Kuratorin im Medienhaus Bremen) 2006

Das Werk des Bremer Medienkünstlers Michael Weisser ist ein ästhetischer Brückenschlag zwischen der analogen und der digitalen Welt. Seine Projekte sind komplex, multimedial und im tieferen Sinn politisch denn er stellt den Anspruch, nicht nur darzustellen, sondern auch konkret zu verändern. Mit seiner Methode der ästhetischen Feldforschung analysiert er als „Research-Artist“ Phänomene unseres technisch geprägten Alltags und kommuniziert seine analogen und digitalen An-Sichten in des Wortes Doppelbedeutung als Bilder und als Meinungen. Sehr früh hat Weisser die revolutionären Kräfte der digitalen Medien erkannt und thematisiert.  
Dr. Barbara Nierhoff (Kunsthalle Bremen) 2006

Spielerisch vernetzt Michael Weisser das digitale Medium sowohl mit dem altehrwürdigen künstlerischen Werkstoff Papier, als auch mit ebenso tradierten handwerklichen Techniken wie Schneiden, Falten, Reißen und Kleben. Dadurch erfährt die digitale Ästhetik eine betörende Stofflichkeit und materielle Sinnlichkeit, die dem Virtuellen oftmals abhold ist – ein haptisches Rauschen stellt sich ein.  
Dr. Barbara Nierhof (Kuratorin an der Kunsthalle in Bremen) 2006

Die Kunsthalle Bremen erhielt im Jahre 2000 vom Bremer Künstler Michael Weisser ein umfangreiches Konvolut computergenerierter Arbeiten auf Papier. Ein willkommener Anlass, sich der Erforschung, Sammlung und Präsentation von digitaler Kunst zu widmen...  
Dr. Barbara Nierhoff (Kuratorin Kunsthalle Bremen) 2006

Ich freue mich auf diese Ausstellung, die uns Michael Weisser als einen Künstler erkennen lässt, dem es immer wieder ein Anliegen ist, den Geist eines Ortes zu erspüren und uns diesen in seinen Bildern näher zu bringen.  
Uwe Bodemann (Senatsbaudirektor) 2006

Bei seiner ästhetischen Feldforschung geht es darum, das Lebensgefühl der Stadt zu erkunden, Atmosphären, Orte, Objekte und Architekturen digital zu erfassen und multimedial präsentiert zur Diskussion zu stellen.  
Christian Weber (Präsident der Bremischen Bürgerschaft) 2006

Er hat viel von der Welt gesehen. Er kennt die Osterinsel, war in Kenia, auf den Malediven ebenso wie auf den Seychellen, hat Bali bereist, Kanada und Alaska durchstreift, die Fidji-Inseln besucht, Turcs&Caicos erforscht und die schillernd blaue Lagune von Bora-Bora umrundet. Doch ihn faszinieren nicht nur exotische Naturreservate auf diesem Planeten, sondern auch brodelnde Metropolen wie Hong Kong, Tokio, New York und Los Angeles - um nur einige zu nennen. Was haben diese Orte gemeinsam? Sie berühren eines der Weltmeere, den Indischen Ozean, den Pazifik, den Atlantik. Sie liegen am Wasser und genau diese Grenzlinie zwischen Wasser und Land fasziniert.  
Herbert A. Bartels (Journalist) 2005

Künstler wie der Bremer Michael Weisser stehen für Ideen, die sie mit den neuen, digitalen Medien Gestalt werden lassen und die sie mit Engagement in unsere Gesellschaft tragen. Schule braucht Innovation und Schule braucht Engagement! Insoweit macht es Sinn, wenn das Gymnasium an der Hermann-Böse-Strasse einen Spezialisten von außen bittet, diese Schule in ihrer Form und ihrem Inhalt zum Thema zu machen.  
Willi Lemke (Senator für Bildung und Wissenschaft in Bremen) 2005

Auf eine sehr eindrucksvolle Weise ist es Michael Weisser gelungen, mit den Schülerinnen und Schülern auf der Basis gegenseitiger Akzeptanz zusammen zu arbeiten. Hier gab es nicht den "großen Künstler", der allein um die Geheimnisse der Kunst weiß und dementsprechend Aufgaben verteilt. Ebenso wenig bestand der Prozess nicht nur darin, dass die Schüler für laienkünstlerische Übungen eingesetzt wurden. Wenn ich an die vielen künstlerischen Projekte in Bremer Schulen zurückdenke, die ich fast dreißig Jahre betreut habe, ist die Arbeit von Michael Weisser die eindrucksvollste, weil sich hier ästhetische und kommunikatorische Qualitäten höchst undidaktisch verbunden haben. Kunst war nicht das Fremde, das Andere, sondern ein Teil des schulischen Lebens für ein ganzes Jahr lang. In den 1970er Jahren nannte man Künstler seines "Typs" "Beweger und Macher". Das mag für unsere Tage etwas ungewohnt dynamisch klingen, trifft aber das hohe Engagement, die Ideenvielfalt und die unverändert sehr gute Qualität des künstlerischen Schaffens von Michael Weisser noch immer am besten.“  
Prof. Dr. H.J. Manske (Direktor der Städtischen Galerie Bremen) 2005

Michael Weisser arbeitet mit dem Prinzip der Fokussierung auf Details, ein Blick entlang der Wände zeigt dies: Große Close-Ups von bunten Federmäppchen, zum Teil abstrakt, gar poetisch anmutende Details von leergewischten oder beschriebenen Tafeln, Schwämmen und Kreiden und dann noch Elemente der Architektur des Treppenhauses – entweder als Einzelbild oder aber arrangiert zu einem Rasterfeld, das das Treppenhaus zu einem Labyrinth des Lebens werden lässt. Eine Ansicht des ganzen Bildgegenstandes sucht man vergebens in den Arbeiten von Michael Weisser. Und damit führt er uns ein gültiges Prinzip des Lernens vor Augen. Denn menschliches Lernen und Verstehen geschieht nicht über das sofortige Erfassen des Ganzen. Es ist vielmehr die Beschäftigung mit Details, mit Einzelheiten, die uns die Dinge in ihrer Ganzheit nach und nach begreifen lassen: Sei es ein Gebäude aus Stein oder eines aus Gedanken.  
Dr. Barbara Nierhof (Kuratorin an der Kunsthalle in Bremen) 2005

Kunst ist für ihn die Auseinandersetzung mit der eigenen Neugierde. In sein Blickfeld geraten Bereiche seines und unseres täglichen Lebensfeldes. In der künstlerischen Auseinandersetzung mit ihnen wird die Kunst selbst zu seinem Lebensfeld. Die auf die Fotografie vor Ort folgende Arbeit am PC bietet ihm die Möglichkeit zum Experimentieren.  
Dr. Rainer Vogeding (Direktor des Kreismuseums Syke) 2004

Der Bremer Künstler isoliert mit dem Format seiner Kamera Einzelteile aus der Eindrucksfülle und hält den Wahrnehmungsstrom für die Zeit der Belichtung an. Das ist aber nur der Anfang. Seine Detailfunde, assoziativ und spontan gesammelt, fügt Weisser auf vierteiligen Tafeln zusammen. So inszeniert er einen Dialog zwischen der vorgefundenen und einer selbst komponierten Bildwelt, dessen konzeptuelle Schärfe durch spielerische Form und sinnliche Anmutung wohltuend eingefasst wird. Das Flirren der Bildoberfläche, die Strudel der Formen und Farben, die Dynamisierung der Motive über die eindimensionale Lesart hinaus und die Öffnung des Bildformats - das sind konstitutive Momente der Bildwelten Michael Weissers.  
Dr. Rainer Bessling (Kulturredakteur) 2004

Für mich zählt Michael Weisser zu den führenden multimedialen Künstlern.  
Dr. Margarethe Krau (Vorsitzende des Kunstvereins Hamm) 2004

Weisser entwirft in seinem Werk eine neue Ästhetik um die Person von Marilyn Monroe. Er stützt sich auf authentische, historische und bislang unveröffentlichte Dokumente, die er in einen neuen, intuitiv-künstlerischen Zusammenhang stellt. Das Fotomaterial will er dabei als genauso bruchstückhaft verstanden wissen wie die

Aktendokumente. Seine Intention ist, in der Ausstellung den Prozess der Stilisierung der Person Marilyn zum Medienstar kritisch zu veranschaulichen.

Das Thema der unendlichen Verdichtung und Überlagerung von Informationen und die schrittweise Annäherung an diese Informationsflut zieht sich wie ein roter Faden durch sein reichhaltiges Werk. Auf diesem Wege gelingt es ihm, mit Hilfe der neuen Medien verdeckte Zusammenhänge freizulegen und neue Sichtweisen zu eröffnen. Vielleicht kommt er so der Wahrheit tatsächlich ein Stückchen näher.

Dr. Heike Piehler (Ästhetisches Zentrum Uni Bielefeld) 2004

Michael Weisser stellt sehr schnell Verbindungen her. Er sieht Bilder in Bezug zu anderen; noch wichtiger, er entwickelt neue Verbindungen. Manchmal sind sie visuell, andere stoßen in andere Medien vor.

Seine Welt taucht auf einer ungewöhnlichen Stufe auf. Er enthüllt die Körnigkeit seiner Werke im fortschreitenden Prozess von einem Bild zum nächsten. Je mehr sich der Betrachter dem Bild nähert, um so mehr Detail sieht er, bis das Detail siegt und das Bild zum visuellen Rauschen wird. Weisses Rauschen. Nicht überraschend. Weisser ist klar, dass der Künstler sich nicht in Wahrscheinlichkeits-Geschäften bewegt, sondern im kreativen Raum der Möglichkeiten. Während ich diese Zeilen schreibe, wird mir bewusst, dass ich Teil der inszenierten Welt werde, die Michael Weisser kontinuierlich erzeugt.“

Prof. Dr. Dr. Mihai Nadin (Antizipationsforscher) 2004

Für den Bremer Künstler Michael Weisser ist Kunst nie Dekoration gewesen, sondern eine Handlungsform, um sich Erlebnissen auszusetzen, um Neues zu entdecken, um Kommunikation zu stiften und mit ästhetischen Mitteln Erkenntnisse über das Leben zu gewinnen.

Mit dem neuen Medium der digitalen Fotografie betreibt Weisser eine künstlerische Feld-Forschung, bei der er Atmosphären, Orte und Architekturen im Detail erfasst und diese Details zu quadratmetergrossen Bild-Feldern arrangiert. So entstehen manchmal rauschende, manchmal ornamental wirkende Bilder, die den "Spirit" des jeweiligen Themas ausdrücken.

Dr. Torres-Hochstetter (Museo Antrópologico / Osterinsel-Chile) 2003

Der Wahl-Bremer ist ein neugieriger Mensch – ein Künstler, der sich vor allem von diesem Impuls zu immer neuen künstlerischen Projekten begeistern lässt. „Was ich heute mache, kommt aus der Zukunft“: dies sagt ein Künstler, dessen wichtigste Motivation die Antizipation ist. Bereits in den 1980er Jahren experimentierte der Fotograf, Lehrbeauftragte an der Universität Bremen, Sachbuch-Autor und Produzent Weisser mit digitalen Bild- und Klangwelten. Kontraste faszinieren ihn, der sakrale Malerei studiert und diese handwerklichen Grundlagen in der experimentellen Malerei verwendete. Er versteht sich selbst als Grenzgänger zwischen der analogen und der neuen digitalen Welt.

Wer sich auf Michael Weissers Arbeiten einlässt, wird neue Einsichten und Ansichten gewinnen. Mit seinem Langzeitprojekt „bremenANSichten“ führt er den Betrachter mit seinen digitalen Fotografien zu bekannten Orten und zeigt sie in ungewohnter, überraschenden Optik. Viele tausend Bilder hat der „Intensiv-Leber“ (O-Ton des Künstlers) und weitgereiste Multi-Media-Künstler bereits von seiner Wahlheimat Bremen gemacht.

Freie Hansestadt Bremen - Senatspressdienst vom 10.11.2003

Sein Thema ist das Rauschen und immer wieder die Frage: Was ist darin! Als Romanautor spielt er mit Worten, sucht, verwirft, knäult die Papiere. Als Künstler wirft er diese Ideen-Knäule auf eine Leinwand und findet im Schnee dieser Strukturen immer neue Ideen.

Sabine Weichel (Kuratorin) 2002

Die Offenheit kann man dem Künstler, und Menschen, Michael Weisser kaum absprechen. Das zeigt schon ein kurzer Blick auf seine Biographie Er hat nämlich Malerei studiert, sakrale sogar, aber auch Kommunikationswissenschaft, war lehrend und kulturpolitisch tätig, hat sich mit eigenen literarischen Veröffentlichungen und der Produktion von Musik befasst. Also ganz bestimmt nicht der romantische Künstler im sprichwörtlich abgeschlossenen und entlegenen Elfenbeinturm.

Dieter Begemann (Kunsthistoriker) 2002

Michael Weisser nutzt ganz bewußt einen Medienmix: Er greift auf Leinwand und Keilrahmen als klassische Materialien für Malerei zurück und bedient sich ebenso selbstverständlich neuester, digitale Technologien. Er verbindet analoge mit digitalen Bildformen und verbindet darin zwei konträre Vorstellungen vom künstlerischen Subjekt.

Wenn man Weisser als einen Medienkünstler bezeichnen möchte, dann nicht, weil bei ihm Medienkunst mit dem Ausschöpfen von Simulationskapazitäten gleichzusetzen wäre, sondern vielmehr deshalb, weil Gebrauch und Umgang mit dem Medium reflektiert und weitergedacht werden und somit Bestandteil künstlerischer Arbeit sind.

Detlef Stein (Kunsthistoriker und freier Mitarbeiter der Kunsthalle Bremen) 2002

Michael Weisser steht in seiner ganzen bisherigen Arbeit für Kreativität, Qualität und Intensität. Sein Auge als Fotograf ist geschult durch tausende von Bildern, die er weltweit von New York bis Hong Kong über Tokio bis Paris aufgenommen hat. Er war Gastprofessor an Kunsthochschulen, ist Verfasser zahlreicher Bücher und hat mit großem internationalem Erfolg als Musikproduzent gearbeitet.“

Thomas Hammerl (Journalist) 2002

Michael Weisser – wer steckt hinter diesem Namen? Ist es jener Grafiker und Designer, der für das Goethe-Institut die Ausstellung „Schönheit im Chaos“ konzipierte? Oder ist es jener Fotograf, der mit seinen Multimedia-Präsentationen in den großen Planetarien von Stuttgart und Bochum Aufsehen erregte? Oder ist es jener Manager eines Musiklabels, der mit seinen eigenen elektronischen Kompositionen den Weg in neue Bereiche des Hörens wies? Oder ist es jener Schriftsteller, der gewissermaßen aus dem Nichts mit bemerkenswerten utopischen Romanen in der Phantastischen Bibliothek des Suhrkamp Verlags auftauchte? Um es vorweg zu nehmen: Es handelt sich um eine einzige Person, eine Person von beachtlicher Vielseitigkeit, für heute selten genug. Und das umso mehr, als der Schwerpunkt der Aktivitäten vorwiegend im kreativen Bereich liegt. Bildende Kunst, Musik, Literatur – alles das gehört zum Gestaltungsspielraum von Michael Weisser. Man kommt dem Werk Michael Weissers nahe, wenn man es auf sich wirken lässt, in einem ganz individuellen Prozess. Wer etwas über den Hintergrund der Arbeiten wissen will, findet sie im Lebenslauf des Künstlers. Die Kunst selbst braucht kein solches Stützkorsett, sie erschließt sich von selbst.

Prof. Dr. Herbert W. Franke (Physiker, Literat und Computerkünstler) 2002

Trash! Der Künstler verwendet dieses Adjektiv häufig in seiner Kunst. Manche seiner Bilder tragen Titel, die darauf hinweisen. Wert-los. Sinn-los. Aber keineswegs Witz-los (wenn man die mittelalterliche Bedeutung des Begriffes „Witz“ im Kopf hat, nämlich intelligent)! Michael Weisser ist einer, der jeden Deckel aufhebt, vor allem jeden Deckel auf den Töpfen des Vertrauten und dann die Dinge un-vertraut macht, der das, was vertraut erschien, plötzlich mit einer anderen Bedeutung versieht, dass das Normale gar nicht als so normal erscheint, und es gelingt ihm durch den NICHT-Sinn, ( durch den Entzug von Sinn) Fragen zu produzieren.

Er ist homo universale, vielseitig, ein Künstler neuen Typs, oder vielleicht doch ein Künstler alten Typs, nämlich alles zugleich: Unternehmer, Musiker, Projektmacher, Literat, Maler, Fotograf, Techniker...

Prof. Klaus Honnef (Kurator/Publizist) 2001

Sein Thema ist die Konzentration und sein Problem ist die Konzentration, denn dieser Mann konzentriert in sich eine fast erschreckende Vielfalt von Fertigkeiten. Wer seine Biographie liest und die Fülle seines medialen Outputs zu greifen versucht, der erreicht schnell die Grenzen der eigenen Kompetenz, denn dieser Mann ist grenzüberschreitend kompetent. Er will bewegen und in Bewegung bleiben, denn „Leben ist Bewegung“.

Faszinierend ist seine Vorwegnahme von Wirklichkeit, an nur einem Beispiel exemplarisch beschrieben: Im Jahr 1982 erschien sein Roman „Syn-Code-7“ in der Phantastischen Bibliothek des Suhrkamp Verlages. In dieser Welt von morgen beschreibt er die Vision einer künstlerischen Kuppelprojektion, bei der synthetische Musik und Bildwelten über Software gesteuert zu einem Gesamtkunstwerk verschmelzen. Im Verzeichnis der Fachausdrücke dieses Romans nennt er ein Musiklabel mit Namen IC (Innovative Communication) - soweit die Fiktion.

Realität wurde: 1984 entwickelte er das Konzept für die Musikformation „Software“, 1987 brachte Software die Musikproduktion „Syn-Code“ auf dem Musiklabel IC heraus und führte dieses Werk im Jahr 1989 in der Kuppel des Stuttgarter Planetariums als „software-gesteuertes Environment aus Klängen und Bildern“ auf. Im Dezember des Jahres 1990 nahm ihn das Musiklabel IC als Mitgesellschafter auf. Seine Vision wurde in all ihren Bestandteilen zur Wirklichkeit.

George Jordan (Bibliothekar) 2001

Auf der Fläche verteilt sind weiße Papierknäule befestigt. Aus einigen Metern Distanz wirken diese weißen Knäule wie Schneeflocken. Freeze! Sie sind das, was sie sind. Der snap-shot eines Moments. Ich gehe auf das Bild zu und sehe, die weißen Knäule bergen ein Geheimnis. Ein geschriebener Text, nicht zu lesen, nur zu erahnen. Ich fühle die Konzentration. Hier sind Gedanken auf den Punkt gebracht. In ihrer Ansammlung werden die Gedanken-Flocken zu einem Rauschen, in dem alle Möglichkeiten enthalten sind.

George Jordan (Bibliothekar) 2001

Michael Weisser stellt sich der Mehrdimensionalität, die er in komprimierter Form hinter der bloß bildhaften Portraitoberfläche für die Neugier des Betrachters bereithält. Man kann in der Oberfläche der Bilder (gebildet aus den Booklets) blättern und so Verborgenes entschlüsseln. Als bleibender Effekt entstehen leicht gebogene Bookletblätter, die von der Leinwand aus in den Raum greifen, die das Tafelbild zum Relief erweitern, die Verzerrungen und Flirren verursachen.

Dr. Detlef Roth (Kultursoziologe) 2001

Den Ausgangspunkt für das Bild „Zoom-Dots“ bildet die willkürlich ausgewählte Manuskriptseite aus einem seiner technisch-geprägten, literarischen Romane. Die DIN A 4-Seite wird kopiert, durch die Mitte gerissen, dieser Vorgang ist mehrfach wiederholt und schließlich wird der kleine Blattstapel mit dem Bürohefter zusammengeklammert. In Stücke gerissen, auf den Punkt gebracht, zeigen die Sichtseiten dieser kleinen Stapel, wie Zug um Zug die Textseite vergrößert wird, bis der winzige Punkt vom Satzzeichen zu einer großen schwarzen Fläche wird.

Barbara Claasen-Schmal (Galeristin für Gegenwartskunst) 2001

Michael Weisser führt mit bildnerischen Mitteln seinen technisch geprägten Alltag fort und verweilt dabei mit Genuss auf den wundersamen Nebenschauplätzen des Geschehens, selbst neugierig und voller Spannung über die Ergebnisse seiner Untersuchungen, die keinesfalls abgeschlossen werden, sondern bestenfalls

Anregung für weitere Schritte sind, für weitere Ausflüge in die Unendlichkeit der Möglichkeiten schöpferischen Tuns.“

Dr. Katerina Vatsella (Kunsthistorikerin/Kuratorin) 2001

Wenn er Kunst macht, arbeitet Michael Weisser konzeptuell. Er sucht nach Mitteln, die seine Gedanken und seine Empfindungen am adäquatesten ins Medium Bild übertragen. In den sommerlichen “Rauschenden Feldern”, einer Art all-over-paintings, geht Michael Weisser vom Punkt aus – dem Punkt als Energieabdruck, als Duktus, aber auch als Idee, als philosophische Dimension. Fast pointillistisch setzt er einen farbigen Punkt neben und über den anderen, baut die Farbstruktur dieser optisch vibrierenden, einmal mehr, ein anderes Mal weniger bewegten Bilder in dichten Schichten auf. Gelb, Rot, Weiß und Grün sind die Farben, aus denen diese Bilder in Acryl auf Leinwand entstehen, alle im quadratischen Format von 100x100 cm. In ihrer Erscheinung entsprechen sie dem digitalen Rauschen, dem “Schnee” des Fernsehers ohne Programm.

Dr. Katerina Vatsella (Kunsthistorikerin/Kuratorin) 2001

Michael Weissers Werk reflektiert kritisch und unterhaltend eine ästhetische Epoche, in der die neuen Medien mit der alten Kunst um die Dominanz ringen und deren Methoden untersuchen.

Jürgen Weichardt (Kunstkritiker) 2001

Die künstlerischen Arbeiten von Michael Weisser sind der ästhetische Brückenschlag zwischen der analogen und der digitalen Welt. Das traditionelle Tafelbild mit seiner Aura des Originals wird zum Träger computergenerierter Texturen und Zeichenfelder.

George Jordan (Kunstkritiker), 2001

Die Musik von G.E.N.E. ist für mich eine enge Freundschaft zwischen Kreativität, Vision und perfektem Klang. G.E.N.E. schafft eine grandiose Filmmusik, die meine Fantasien von Ferne, Freiheit und Abenteuer anregen. Diese Klangbilder geben mir Kraft, entzünden meine Ideen und bringen meine Gedanken auf die Reise.

Helmut Weyh (Das Kreative Haus Worpswede) 1996

Keine Frage, das Teaming-up von Michael Weisser und Peter Mergener war das Beste, was der Elektronikszene 1984 passieren konnte und, Bit und Byte sei Dank, auch wirklich passiert ist. Zwei kreative Köpfe taten sich damals zusammen, um den Muff der Berliner Schule der 70er Jahre aus der Elektronikszene der 80er wegzupusten, mit digitalen State-of-the-Art-Sounds, frischen musikalischen Ideen und enormem Erfolg.

Albrecht Pilz (Musik-Journalist) 1994

SOFTWARE sorgt für schöpferische Unruhe. Um die Ecke lauert stets ein origineller Einfall. So schafft es SOFTWARE immer wieder, mit Nicht-Alltäglichem im aggressiven Überangebot des Alltags zu bestehen.

Winfried Trenkler (WDR-Moderator) 1994

Software's Erfolg liegt an der enormen Kreativität und dem Weitblick, der hinter dem Projekt steht. Software sprengt die Fesseln stets aufs Neue, die man der elektronischen Musik anlegen will.

Oliver Steeger (Musik-Journalist) 1994

Federführend bei Software ist der Bremer Multi-Media-Mann Michael Weisser. Der studierte Kunsthistoriker und Kommunikationswissenschaftler, der nicht nur voluminöse Kunstbücher, sondern auch provozierende Science Fiction im Suhrkamp

Verlag herausgab, gründete das Projekt am 15. September 1984 mit dem Anliegen „die Schönheit der High-Tech(nology) zu ergründen“.

Bei Software ist dieser Prozess immer mit dem Bestreben verbunden, auf vernetzte Art neue Wege zu beschreiten. Jede Software Scheibe ist daher als Soundtrack der Garant für den ganz persönlichen, stets aufs Neue faszinierenden Film!

Thomas Hammerl (Musikrezensent) 1994

Er ist ein Gegenwartsmensch. Ich weiß es: denn ein Abendessen bei seiner Frau Dorit, seinem Kater und an seinem Kamin in Bremen zeigen mir: Da gibt es heute immer noch so Wesen, die ohne Universelles nicht auskommen können. Nicht der frische Fisch vom Markt oder der Riesling Sekt eines besonderen Jahrgangs, nichts Irdisches, das ihm nicht gefiele. Die Musik ist natürlich elektronisch.

Martin Merkel (Stern-Redaktion) 1984)

Seine Foto-Aufnahmen reproduzieren nicht die Klischeeansichten, sondern verweisen auf ungewohnte optische Aspekte.

Die Qualität der Aufnahmen genügt höchsten Ansprüchen. Es entsteht ein Mosaik, das originell ist, ohne dass sein Schöpfer in Originalitätssucht verfiel.

Detlef Wolf (Kunstkritiker) 1975

Die Aktivität von Michael Weisser ist sicher nicht die des „freien“ Künstlers, so wie ihn der Kulturbetrieb begreift. Sie ist dies nicht aus Mangel an kreativem Vermögen, sondern aus besserer Einsicht. Sie ist – das wird man ihr am höchsten anrechnen dürfen – notwendig eine andere Form von ästhetischer Praxis.

Prof. Dr. Wolfgang Kemp (Gesamthochschule Kassel) 1974